

Büchertisch

Autor(en): **Köhler, L. / B.H.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **3 (1909)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deiner Bequemlichkeit willen damit durch die Straßen feuchen lässest! Laß nicht ein ganzes Lager vor dir ausbreiten, um schließlich nur eine Kleinigkeit zu kaufen! Und endlich: Denke nicht, ob du diese Regeln befolgst, mache nichts aus. Es ist genug an den Leuten, die nicht zu ihrer Befolgung zu bringen sind; vermehre ihre Zahl nicht! Bei dir ist es noch schlimmer als bei ihnen, weil du es doch mit bösem Gewissen tust. Suche lieber auch andere dafür zu gewinnen!

Dann noch etwas, das weniger direkt mit den sozialen Pflichten des Käufers zu tun hat: Plage deine Kinder nicht mit Weihnachtsarbeiten! Es ist recht, wenn sie mit ihren kleinen Künsten jemand

eine Freude machen können und die Seligkeit des Lebens neben der des Nehmens schon früh erleben. Aber laß es nicht zur Plage, zur Quelle der Tränen, zur Störung ihrer Schularbeiten oder gar zur Wurzel der Nervosität und zum Ruin der Augen werden! Es ist nicht nötig, daß sie jedem Onkel und jeder Tante eine Weihnachtsarbeit machen, die sprechen ja doch nur ein paar offizielle Dankesworte, die nicht von Herzen kommen, verschließen das Geschenk in die Tiefen einer Kommode und wissen übers Jahr nicht mehr, von wem sie es haben. Es gibt genug Menschen, denen man mit weniger Mühe größere Freude bereiten kann. L.

Büchertisch.

Jeremia. Von Pfarrer Lic. R. Liechtenhan. Religionsgeschichtl. Volksbücher II. Reihe. 11. Heft. 1909. Preis 65 Rappen.

Das kleine Büchlein von 48 Seiten ist eine ausgezeichnete Einführung in das biblische Buch Jeremia, mehr noch eine vorzügliche Einführung zu dem Propheten Jeremia. In geschichtlicher Folge wird behandelt, was wir aus dem Leben des Mannes wissen, und alle die bedeutenden Worte, die uns von ihm unter dem Geröll der „Ergänzerreden“ verschüttet überliefert sind, werden ans Licht gezogen und in ihren ursprünglichen Glanz gehoben. Wer von L. geleitet, sie las, dem werden sie bedeutend und nicht mehr vergehen. Aber die Arbeit greift darüber hinaus. Wie aus der wortseligen Breite des Buches die spärliche Köstlichkeit der Prophetenworte herausgearbeitet ist, so hebt sich dann wieder aus den Worten der Mann hervor, der ganze köstliche, ergreifende, hinreißende Mann Jeremia mit dem Kinderglanz seiner weichen, reinen Seele, mit der Tapferkeit seines Protestes, mit dem Erschütternden seiner Klage um die entschwundene Freude, mit der Furchtbarkeit seiner Anklage wider den Gott, der ihn hinterging und er ließ sich hintergehn (20, 7), mit der ewigen Größe des völligen Gehorsams gegen Gott.

Kurzum, das Büchlein leistet, was es soll, und wir haben weder in deutscher, noch in englischer Sprache seines Gleichen.

Man kaufe es darum, man lese es, lasse sich von ihm in die Bibel einführen und suche an seiner Hand ein Stück von der Seele des Mannes zu ergreifen, der der Menschlichste unter den Propheten war und der in einer Zukunftsbildung von ihnen allen den Menschen der Vertrauteste sein wird. L. Köhler.

Die bedingte Verurteilung. Von Joh. Heuser, Bezirksrichter. Verlag der Buchhandlung des schweizer. Grütlivereins. (Sozialpolitische Zeitfragen der Schweiz. Herausg. von Pflüger. Heft 7). 50 Cts.

Im Kanton Zürich kommt am 12. Dez. ein Gesetz zur Abstimmung, das die bedingte Verurteilung einführt. Daß es scharfer Opposition begegnet, hat die bedauerliche Stellungnahme des liberalen Parteitags und die Haltung des Bauernvertreters Bopp im Kantonsrat gezeigt. Die Opposition ist umso gefährlicher, als sich ihre Träger als Hüter von Recht, Ordnung und Moral aufspielen. Hier ist wieder einmal ein Fall, wo die Pfarrer sich in die Politik nicht nur einmischen dürfen, sondern sogar sollen. Wir empfehlen allen, die sich informieren möchten, Heusers Schrift. Namentlich die Angaben über die Erfolge in andern Ländern und die mitgeteilten Fälle, wo die Richter das Fehlen der bedingten Verurteilung bedauerten, werden überzeugend wirken können. Möge in dieser Adventszeit christlicher Geist der Milde

sich mächtiger erweisen als der heidnische Geist des Vergeltungsrechtes! L.

J. Hauri, Die Religion, ihr Wesen und ihr Recht. Populäre religionsgeschichtliche Vorträge. Verlag von G. Stöpnik, Berlin 1909, Preis 5 M.

Auf Weihnachten 1908 hatten wir Dr. Hauris populäre philosophisch-naturwissenschaftliche Vorträge anzeigen dürfen, die unter dem Titel „Die Welträtsel und ihre Lösung“ ausgingen. Wir haben uns nicht getäuscht. Ihr Erfolg war kein geringer. Die Zahl der Gebildeten, denen das Buch ein Führer wurde, ist groß. Vielleicht wird Hauris zweites Buch, das nach kaum einem Jahre dem ersten folgte, „Die Religion, ihr Wesen und ihr Recht“, nicht ganz so rasch sich eine größere Lesergemeinde schaffen. So intensiv und mannigfaltig gegenwärtig das religiöse Suchen ist, so sind doch noch nicht so viele geneigt, durch eigentliche Denkarbeit sich Klarheit in den religiösen Fragen zu verschaffen. Man möchte eher meinen, daß eine intellektuelle Ermattung viele zur religiösen Stimmungswelt zurücktreibt. Dies aber wird nicht dazu angetan sein, religionsgeschichtliche Studien willkommen zu machen. Wir hoffen aber, daß die Leser der Neuen Wege eine Ausnahme bilden. Ihnen empfehlen wir dieses neue Buch Hauris sehr eindringlich als ausgezeichnete Ausführung eines wichtigen Stückes von dem Programm, das wir vor drei Jahren für unsere Zeitschrift aufstellten.

Der Verfasser formuliert das Programm seines Vorgehens in dem Satz: „Eigene Arbeit kann auf religiösem Gebiet keinem erspart werden. Nur weil wir so oft den Menschen diese Arbeit zu ersparen suchen, nur darum sind so viele an der Religion irre geworden.“ Ihm ist wahre Religion ein Gottfinden auf dem Wege des Lebens, ein Erleben Gottes, das niemals allen beschieden sein wird,

sondern nur denen, „die von der Not des Lebens, insbesondere von ihrer sittlichen Not, sich innerlich bedrängt fühlen.“ Da ist das bloße Nachsprechen und die billige, rein gefühlsmäßige Erhebung von vorn herein gerichtet.

Daß religiöse Töne überall die Luft durchziehen, von Häckel und Bölsche bis Bebel, vom orthodoxen Katholizismus und protestantischen Konfessionalismus bis zu dem großen Christentumshasser F. Nietzsche, das versteht niemand ruhiger zu erörtern als Hauri. Eine fast unbeschränkte Belesenheit reicht ihm das Material gleichviel ob er von Buddha spricht und den alttestamentlichen Propheten, oder von den modernen Surrogaten für die Religion, Strauß, Schopenhauer und Nietzsche. Man vertraut dem Führer und überwindet so auch die mühsamen Stellen des Weges ohne Ermüdung. Was aber die Hauptsache ist: In das beängstigende Durcheinander der religiösen Töne der Gegenwart: Buddhismus und Pessimismus, Monismus und Kulturglaube, christliches „stirb und werde!“ und Nietzsche — in alles hinein bringt Hauri klare Leittöne. Aus ihm spricht nicht der Stürmer, auch nicht der Enthusiast, sondern der Mensch feinsten Bildung und erstklassiger Denkfähigkeit, der Beobachter gereifter Art. Er ist ebenso frei von apologetischer Aengstlichkeit wie von allzu neuzeitlicher Ungebuld. Eine wohlthuende Klarheit und Treffsicherheit des Urteils liegt über allem, und das, mein ich, tut so furchtbar not in unsrer Zeit religiösen Suchens und Tastens. Endlich spricht hier der Mann, der weiß, was er an Jesus hat und daß alles religiöse Suchen irgendwo im Dunkel endet, das an ihm vorbeischauf. Es wird mancher Weihnacht mit mehr Dank und Zukunftshoffen feiern, der sich durch Hauris neues Buch hat vorbereiten lassen. B. S.

Redaktionelle Mitteilung.

Das Inhaltsverzeichnis zum 3. Jahrgang wird, weil sonst diese Nummer die Gewichtsgrenze überschritte, erst dem Januarheft beigelegt und wird austretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Redaktion: **B. Hartmann**, Pfarrer in Chur; **Liz. R. Liechtenhan**, Pfarrer in Buch (St. Zürich); **L. Ragaz**, Professor, in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn **Liechtenhan** zu senden. — Druck von **R. G. Zbinden** in Basel.